

DAS MAGAZIN DER KREUZSCHWESTERN

NEU GESTARTET

Provinzoberin Sr. Petra Car ist neuerdings zweite Vorsitzende der diözesanen Ordenskonferenz in Oberösterreich. Gemeinsam mit Abt Reinhold Dessel ist sie für die Diözese Linz im Einsatz.

Seite 9

EINE VON AUSSEN

Das Magazin „Welt der Frauen“ feiert sein 80-Jahr-Jubiläum. Christiane Feigl und Melanie Wagenhofer sprechen im Interview über die Zusammenarbeit mit den Kreuzschwestern.

Seite 8

LEBENSCHULE

Zwei ehemalige Kreuzschwestern-Schülerinnen bereisen Asien und haben die Kreuzschwestern in Indien besucht.

Seite 20



MIT VIEL GESCHICK FÜR ORGANISATION ÜBT BOZANA STIPIĆ IHREN
JOB ALS KOORDINATORIN IM KLOSTER LINZ AUS.

*Ein Tag
im Leben*

Seite 14



**Provinzoberin
Sr. Petra Car**

Werdegang: Sr. Petra Car (geb. 1957) stammt aus Wörth am Main (Bayern), wo sie eine glückliche Kindheit in einer kraftvollen Familie mit einem Zwillingbruder und einer jüngeren Schwester verbrachte. 1978 trat sie in den Orden ein und wurde Heilpädagogin. Außerdem war Sr. Petra als Paar- und Familientherapeutin tätig. Von 1987 bis 2013 arbeitete sie im Internat und in den heilpädagogisch-therapeutischen Einrichtungen der Kreuzschwestern in Gemünden am Main. Seit 2013 ist sie Mitglied der Provinzleitung und seit 2021 Provinzoberin der Kreuzschwestern Europa Mitte und damit verantwortlich für 288 Schwestern in 30 Niederlassungen in Österreich, Bayern, Ungarn und Slowenien.

EDITORIAL

Liebe Leserinnen und Leser!

Nachhaltigkeit, so das Thema des Magazins, ist mehr als ein gesellschaftliches Schlagwort. Für uns Kreuzschwestern ist sie Ausdruck einer Haltung, die tief in unserem Charisma verwurzelt ist: dem Leben dienen, wo immer es bedroht ist. In einer Zeit, in der Krisen, Ungleichheit und Spannungen einander verstärken, ist unser Auftrag, „die Welt als Gottes Schöpfung und jeden Menschen als sein Ebenbild zu sehen, sie in ihrer Würde zu achten und für sie einzustehen“, deutlicher denn je.

Als Ordensgemeinschaft wissen wir: Nachhaltigkeit ist untrennbar mit sozialer Gerechtigkeit verbunden. Unsere Gemeinschaften, Einrichtungen und Betriebe sind Orte, an denen wir Strukturen hinterfragen, die ausbeuterisch sind oder die Natur zerstören. Wir suchen weltweit nach Alternativen für eine gerechtere und lebensfreundlichere Zukunft und verbinden uns mit den jungen Menschen, die mit Leidenschaft für Klimagerechtigkeit eintreten, indem wir Räume schaffen, in denen Würde, Teilhabe und Solidarität erfahrbar werden. Nachhaltigkeit heißt auch, Beziehungen zu pflegen und Menschen zu stärken, die am Rand stehen.

Nachhaltigkeit braucht eine innere Quelle. Ohne geistliche Verwurzelung bleibt sie leicht ein moralischer Appell. Aus der Begegnung mit Gott, dem Schöpfer der Welt, schöpfen wir Mut, Geduld und Hoffnung. Lassen wir uns inspirieren von den Inhalten in diesem Magazin und gehen diesen Weg miteinander – klar positioniert und dialogoffen in gemeinsamer Verantwortung für die Schöpfung.

Ihre

Sr. Petra Car

Sr. Petra Car

Wollen Sie
das Magazin zugeschickt
bekommen? Schreiben
Sie einfach ein Mail an:
[marketing.provinzhaus@
kreuzschwestern.eu](mailto:marketing.provinzhaus@kreuzschwestern.eu)

Das Leben in einem Satz

”

**„Das Leben wird vorwärts gelebt
und rückwärts verstanden.“**

Søren Aabye Kierkegaard, dänischer Philosoph und Theologe



*Fine
von uns*

Glückliche Fügungen

Clementina Schildberger (40) ist Leiterin von Betreuung und Pflege in St. Josef (Sierning). Die Arbeit mit den Menschen ist für sie ein unverzichtbarer Bestandteil ihres Jobprofils.

Seit zwölf Jahren arbeitet Clementina Schildberger aus Steyrling bereits im Kreuzschwestern-Umfeld. Sie absolvierte das „2 in 1 Modell Pflege“, also die Diplomkrankenpflegeschule, zusätzlich das Studium der Pflegewissenschaft und lernte die Kreuzschwestern während eines Praktikums kennen. Sr. Martina motivierte sie daraufhin, sich für eine Stelle zu bewerben. Und so begann „alles im Krankenhaus Sierning auf der Klassestation“. Nach ihrem Diplom fing sie hier in der Pflege an und blieb bis 2021. Zuletzt als Leiterin des Patientenservice, wo sie zwei Jahre lang tätig war, bis die Sehnsucht nach den PatientInnen unüberhörbar wurde: „Organisation liegt mir sehr, aber in einem reinen Bürojob kam mein Grundberuf einfach zu kurz“, erzählt sie. Deshalb half sie zusätzlich im räumlich nahen St. Josef aus, wo gerade

dringend Einspringerinnen gesucht wurden. Mittlerweile leitet Clementina Schildberger die Pflege in St. Josef seit November 2023 und fühlt sich angekommen.

„In dieser Position finde ich eine ideale Mischung vor, da ich sowohl den Kontakt zu den Menschen habe, aber als Leitung auch vieles bewegen kann.“ Auch Hauptdienste macht Schildberger. Dabei bleibt sie stets am Ball. Derzeit macht sie etwa einen StationsleiterInnenlehrgang in basalem und mittlerem Pflegemanagement. Dass sie nach ihrem ersten Job im Bereich Einkauf eine andere Berufswahl getroffen hat und sich heute hier so wohl und angekommen fühlt, sieht die 40-Jährige als glückliche Fügung. „Die Werte sind spürbar, der Mensch steht im Mittelpunkt. Das zeigt sich in allen Bereichen, in denen wir tätig sind.“ ◀

In dieser Ausgabe

8

ICH UND MEIN WERK

Kristina Schneller ist Babyfotografin und Employer Branding Specialist.

9

DREI FRAGEN AN

Margit Dworak-Luchner: Ehrenamt macht unsere Gesellschaft stark.

15

SPIRITUELLES FITNESSCENTER

Sr. Dorothea Maria Oehler ist ausgebildete Pilgerbegleiterin.

18

SISTERS ACT

In Rio de Janeiro hilft Sr. Maria Quirino den Ärmsten der Armen.

20

SKIZZEN AUS DEM LEBEN

Nachhaltigkeitsmanager Markus Stangl erzählt.

28

KREUSCHWESTERN KULINARISCH

Topfenockerl – schnell und lecker

IMPRESSUM

„Das Magazin der Kreuzschwestern Europa Mitte“
Medieninhaberin: Kongregation der Barmherzigen
Schwestern vom heiligen Kreuz Provinz Europa
Mitte, Gabelsbergerstraße 19, 4600 Wels
www.kreuzschwestern.eu
Herausgeberin: Provinzoberin Sr. Petra Car.
Beratung, redaktionelles Konzept, Redaktion
und Produktion: „Welt der Frau“ Corporate Print,
www.welt-der-frauen.at. Projektleitung:
Ursel Nendzig. Autorin: Inez Ardel. Artdirection,
Layout, Grafik: Alice Rhomberg. Fotoredaktion:
Saskia Blatakes. Titelfoto: Robert Maybach.
Druck: PrintOn, Johann Seiberl, 3382 Loosdorf.
Auflage: 9115 Stück

„Die Zusammenarbeit erweitert meinen Horizont“

Schwester Roseline Kujur ist Generalrätin in der Generalleitung der Kreuzschwestern. Ihr Headquarter ist in Ingenbohl, Kontakte pflegt sie jedoch in der ganzen Welt. Vor allem auch in ihre Heimat Indien.

„Für mich ist diese große internationale Familie mit ihren enormen Unterschieden eine ganz besondere Erfahrung.“

Sr. Roseline Kujur

Können Sie die Aufgaben einer Generalrätin kurz beschreiben?

Es ist eine sehr verantwortungsvolle Aufgabe, die jeder Einzelnen in der Generalleitung anvertraut ist. Ein umfassenderes Wissen und ein besseres Verständnis für jede Provinz, jedes Vikariat und jedes Haus zu haben, ist sehr wichtig, da überall tiefgreifende Veränderungen stattfinden. Ich bin für zwei Provinzen zuständig – Indien Zentral und Indien Ost. Mit den Provinzen in Kontakt zu stehen und an der Krypta der seligen Mutter Maria Theresia Scherer für alle Schwestern und ihre Anliegen zu beten, ist etwas ganz Besonderes und Persönliches. Die Zusammenarbeit erweitert meinen Horizont und hilft mir, in tiefem Vertrauen auf Gott zu wachsen. Für mich ist diese große internationale Familie mit ihren enormen Unterschieden eine ganz besondere Erfahrung.

Wie ist es, Teil der Leitung einer großen Ordensgemeinschaft zu sein?

Kurz gesagt: sehr vielseitig und anspruchsvoll. Jede Woche halten wir eine Sitzung ab, um verschiedene

Anliegen zu besprechen und Entscheidungen zu treffen. Besuche in den Provinzen und die Generalvisitation spielen eine zentrale Rolle und tragen zum besseren Verständnis bei. Es ist mir sehr wichtig, mit den mir anvertrauten Provinzen in Kontakt zu bleiben, die Situation vor Ort und die Mission kennenzulernen. Ich bin überzeugt, dass ein enger Kontakt die Beziehung zu den Provinzen stärkt. Nach der Generalvisitation nehme ich mir Zeit, die Schwestern in einigen Gemeinschaften und die jungen Schwestern in den Provinzen zu besuchen.

Was sind aktuelle Bedürfnisse in den indischen Provinzen?

Die Schwestern dort engagieren sich in der Bildung, im medizinischen Bereich, in der Sozialarbeit, in der

Seelsorge, im Kampf gegen Menschenhandel, in der Betreuung von HIV-Patienten und Kindern mit Behinderungen sowie in der Verbesserung der Lebensumstände von Drogen- und Alkoholabhängigen. Das Sorgen und Kümmern für die Armen ist wohl überall dort, wo wir sind, ein großes Thema. Deshalb ist die Begleitung der jungen Schwestern während ihrer Ausbildungszeit dringend notwendig, um sie in ihrer Berufung zu stärken, wenn sie der Realität in der heutigen Welt begegnen.

Was haben Sie sich noch vorgenommen für diese Amtszeit?

Für mich ist es ein besonderes Erlebnis, die Schönheit unserer internationalen Familie zu schätzen. Deshalb möchte ich meine schwesterliche Liebe und Fürsorge so weit wie möglich mit meinen Mitschwestern hier und mit allen, mit denen ich in Kontakt komme, teilen. Ich bemühe mich stets, die Provinzen, die mir anvertraut sind, zu unterstützen und mich im Team für das Wohl der gesamten Kongregation einzusetzen und dabei niemals zu vergessen, dass wir immer in den Händen Gottes sind. ◀



Sr. Roseline Kujur

Sr. Roseline Kujur (*1965) wurde in Assam, Indien geboren und wuchs in einer Großfamilie auf. Von der 8. bis zur 10. Klasse besuchte sie die Kreuzschwestern-Schule in Mahuadanr, Jharkhand, und wohnte im Internat. „Der liebevolle Dienst und die Einfachheit der Schwestern haben mich inspiriert.“ 1984 trat sie in den Orden der Kreuzschwestern ein, studierte Englisch und Pädagogik und arbeitete als Lehrerin. Drei Jahre lang betreute Sr. Roseline die Gemeinschaft im Provinzhaus und war Ratsmitglied im Provinzleitungsteam. Außerdem übersetzt sie die Zeitschrift „Theodosia“.

Gemeinschaft ist eine liebevolle Familie, in der sich jede/r um jede/n kümmert.

Seelsorge heißt, Menschen in verschiedenen Lebensphasen zu begleiten.

Verantwortung bedeutet, für meine Handlungen, Entscheidungen und deren Folgen einzustehen.

ZAHLEN, DATEN, FAKTEN

Wer Management und Service sagt, meint OMS

Die OMS GmbH wurde vor 20 Jahren mit drei (!) Mitarbeitenden gegründet. Im Jahr 2007 folgte die Erweiterung durch das Tochterunternehmen OMS Hygiene- und Techniks-service GmbH. Heute umfassen beide Betriebe insgesamt sechs Abteilungen mit rund 370 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern aus 32 Nationen.

Medizintechnik



Leistungen im Jahr 2025:

- 10.039 wiederkehrende sicherheitstechnische Prüfungen von Medizinprodukten
- 2.255 wiederkehrende messtechnische Kontrollen von Medizinprodukten mit Messfunktion
- 1.000 Stunden Gerätereparaturen



Immobilien

- 690.000 m² betreute Nutzfläche – das entspricht rund 97 Fußballfeldern
- 5.350 verwaltete Einheiten in unterschiedlichsten Nutzungskategorien
- 40 Wohnungseigentumsobjekte mit individuellen Anforderungen
- rund 420 MieterInnenwechsel pro Jahr
- umfassende Betreuung von Wohn-, Gewerbe- und Spezialimmobilien
- größtes Einzelobjekt: eine historische Klosterliegenschaft mit rund 27.000 m² Nett Nutzfläche



Kommunikations- und Sicherheitstechnik

Pro Jahr:

- über 3.300 Störungstickets vom Klinikum Wels-Grieskirchen und mehr als 500 Änderungswünsche per E-Mail
- über 5.400 geprüfte Stromkreise (bei verschiedenen Kunden)
- über 10.000 Brandmeldeelemente inspiziert
- in mehr als 3.350 Zimmern Überprüfung der gesamten Lichttruffunktionen



Hygiene

- 3 Roboter mit einer jährlichen Quadratmeterleistung von 1,8 Millionen m²
- 292 Reinigungskräfte in der Unterhaltsreinigung
- 7 MitarbeiterInnen in der Sonderreinigung
- 6 Angestellte
- 32 Nationen
- elektronisches Qualitätssystem



MedPhys

- 1.500 Konstanzprüfungen für Monitore
- 850 strahlenexponierte Personen unter Aufsicht der Strahlenschutzbeauftragten
- 115 betreute Röntgengeräte
- 300 Konstanzprüfungen bei Röntgengeräten
- 8 Anträge und offizielle Briefe an Behörden
- 7 Verhandlungen mit Behörden
- 4 Normungsausschüsse
- 2 Überprüfungen nach § 61 StrSchG 2020

ICH UND *mein Werk*



Say Cheese, Baby!

Ihre Fotomotive sind jung, oft ziemlich verschlafen und gänzlich uneitel. Kristina Schneller ist nämlich Babyfotografin und als solche mit KlientInnen konfrontiert, die eher durch Zufall posieren. Die studierte Betriebswirtin fotografiert schon seit ihrem 13. Lebensjahr leidenschaftlich gern. Ihre Passion auch zum Beruf zu machen, getraute sich die ehemalige Kreuzschwesterenschülerin jedoch anfangs nicht. „Ich ging auf Nummer sicher, studierte BWL und landete in einer Agentur.“ Nach einigen familiären Baby-Fotoshootings entdeckte Kristina Schneller das Fotografieren wieder. „Ich machte mich neben meinem Hauptjob als Babyfotografin selbstständig, was ein wunderbarer kreativer Ausgleich war.“ Mittlerweile ist Kristina Schneller nicht mehr in der Agentur tätig, sondern als Employer Branding Specialist bei den Kreuzschwestern, die sie bei Maßnahmen zu MitarbeiterInnenbindung und -gewinnung innerhalb der Betriebe der Kreuzschwestern unterstützt und berät. „Ich wollte etwas Sinnstiftendes im Gesundheitswesen arbeiten, da kam diese Jobausschreibung wie gerufen!“ Es ist gewissermaßen eine Heimkehr ins Universum ihrer Alma Mater und definitiv ein Grund zum Lächeln.



Kristina Schneller fotografiert seit ihrer Teenagerzeit. Über Umwege und nach einem BWL-Studium hat sie sich der Fotografie auch beruflich zugewandt.

DREI FRAGEN AN MARGIT DWORAK-LUCHNER

„Ich bekomme Dankbarkeit und Wertschätzung“

Eine ehrenamtliche Seelsorgerin über den Wert ihrer Arbeit und ihre Motivation.

Sie sind Seelsorgerin in der Privatklinik Hochrum der Kreuzschwestern. Was ist Ihre Motivation?

Meine Motivation ist, als ehemalige Krankenschwester den PatientInnen die Zeit zu schenken, die ich in meiner aktiven Zeit nicht hatte. Ich freue mich immer sehr, wenn ich auf die Frage „Haben Sie denn wirklich Zeit?“ antworten kann: „Ja, so viel, wie wir beide jetzt brauchen.“ Ich freue mich jeden Montag auf den Dienst im Sanatorium, wo ich 20 Jahre gearbeitet habe.

Welchen Stellenwert hat das Ehrenamt in unserer Gesellschaft?

Der Stellenwert des Ehrenamtes ist ein wesentlicher Pfeiler für das soziale Miteinander, den Zusammenhalt und die Lebensqualität unserer Gesellschaft. Ehrenamtliche unterstützen Menschen in verschiedenen Lebenssituationen, können den Alltag verbessern und viel Freude und Zuversicht schenken.

Was bekommen Sie zurück von Ihrer ehrenamtlichen Tätigkeit?

Ich bekomme Dankbarkeit und Wertschätzung im Gespräch mit den PatientInnen und auch den MitarbeiterInnen. Es entstehen schöne und tiefe Gespräche, und ich freue mich über das Vertrauen, das mir entgegengebracht wird. So entsteht ein positives Selbstwertgefühl und gesellschaftliche Anerkennung. ◀



Margit Dworak-Luchner, ausgebildete Diplom-Krankenschwester (64), arbeitete zuletzt 20 Jahre in der Privatklinik Hochrum unter anderem als stellvertretende Stationsleitung und Mentorin. Heute arbeitet sie ebenda ehrenamtlich als Seelsorgerin.



NEU GESTARTET

Begegnung fördern

Provinzoberin Sr. Petra Car ist neuerdings zweite Vorsitzende der diözesanen Ordenskonferenz in Oberösterreich. Gemeinsam mit dem Vorsitzenden Abt Reinhold Dessel ist sie für die Diözese Linz im Einsatz.

Weiterwachsen



Herz für Patientinnen

Die 3. Klassen der AHS Kreuzschwestern Linz fertigten im Rahmen eines Schulprojekts „Herzpolster“ für die Onkologie der Barmherzigen Schwestern. Durch ihre Form ermöglichen die Kissen eine schmerzarme Lagerung des Arms, Lindern von Narbenschmerzen und können Brustkrebspatientinnen die Genesung erleichtern.

Neues Wohnprojekt

Das Pius-Institut konnte ein umgebautes Wohnhaus übernehmen und hat nun zusätzlichen Wohnraum für zwölf KlientInnen in der Brucker Innenstadt. Eigenständigkeit, Barrierefreiheit und Teilhabe an der Gesellschaft stehen an diesem Standort besonders im Mittelpunkt.



Spatenstich erfolgt

Im ehemaligen Schwesternheim der Kreuzschwestern in Thalheim bei Wels entsteht ein neuer Hospizstandort der St. Barbara Hospiz GmbH. Die Fertigstellung der Einrichtung, die stationäre und Tageshospizplätze umfassen wird, ist für 2027 geplant.

3.668 Ordensfrauen und -männer wirken in Österreich. Die Österreichische Ordenskonferenz ist die gemeinsame Interessensvertretung der katholischen Frauen- und Männerorden. 192 Ordensgemeinschaften sind Mitglieder der Ordenskonferenz: 103 Frauen- und 89 Männerorden. Die diözesanen und regionalen Ordenskonferenzen sind Teilgliederungen der Österreichischen Ordenskonferenz. Sie sind Gremien von Ordensleuten innerhalb einer bestimmten Diözese oder Region zum Zwecke der Beratung von Aufgaben und Fragestellungen, die sowohl in den diözesanen Wirkungskreis der Österreichischen Ordenskonferenz fallen als auch im Interessensbereich der betreffenden Diözese oder Region liegen.

NEUES LEITUNGSTEAM

Alle drei Jahre kommt es zur Wahl neuer VertreterInnen. In der Diözese Linz hat Abt Reinhold Dessel (Zisterzienserstift Wilhering) den Vorsitz. Als neue Kollegin ist Provinzoberin Sr. Petra Car von den Kreuzschwes-

tern ins Leitungsteam der Ordenskonferenzen der Diözese Linz dazugestoßen. Sie übernahm im April 2026 den zweiten Vorsitz von Sr. Michaela Pfeiffer-Vogl, Marienschwester vom Karmel, die ihr Amt nach vielen Jahren zurückgelegt hat. In der Diözese Linz leben derzeit 708 Ordensangehörige in 33 Ordensgemeinschaften, davon 506 Frauen in 17 Ordensgemeinschaften (120 davon sind Kreuzschwestern) und 202 Männer in 16 Ordensgemeinschaften (Stand 2025). „Mit der Annahme der Wahl ist es mir wichtig, diese Verantwortung gemeinsam mit Abt Reinhold Dessel für die Ordensgemeinschaften in der Diözese Linz zu übernehmen, wenn ich auch sonst schon gut mit Aufgaben ausgefüllt bin“, so Sr. Petra. In Zeiten des Umbruchs ist es wichtiger denn je, zusammenzuarbeiten, voneinander zu lernen und einander zu ermutigen. „Ich freue mich auf den Austausch, Begegnungen und die Veranstaltungen, um gemeinsam als Ordensleute in der Diözese präsent zu sein und die Zukunft der Kirche aktiv mitzugestalten.“ ◀



VOLLTREFFER

Gemeinsam fit bleiben

Im Kloster Gemünden wird Sport für Mitarbeitende angeboten. Ob Ganzkörpertraining oder Zumba – das Programm wird bestens angenommen.

Ob MitarbeiterInnen sich in ihrem Job wohlfühlen und motiviert sind, hängt von vielen Faktoren ab. So werden zusätzliche Benefits neben dem Gehalt immer wichtiger für ein positives Arbeitsklima. Besonders beliebt sind hierbei Angebote im Rahmen von Betriebssport beziehungsweise Firmensport, denn ein breites Sportangebot bietet den optimalen Ausgleich zum oft stressigen, herausfordernden Arbeitsalltag und fördert den Teamzusammenhalt im Unternehmen. Diese Erkenntnisse haben ihren Weg auch in das Kloster Gemünden gefunden, wo seit Anfang 2023 MitarbeiterInnen-Trainings angeboten werden. „Der Vorschlag für dieses Programm kam ursprünglich von der Mitarbeitervertretung, wir haben diesen bereitwillig aufgenommen“, so Marco Ruck, Kaufmännischer Leiter der

„Mir geht es darum, die körperliche Belastbarkeit der Menschen zu erhalten.“

Jasmina Haase, Physiotherapeutin,
Übungsleiterin Mitarbeitersport
im Kloster Gemünden

Kreuzschwestern Bayern. Seit nunmehr drei Jahren gibt es Zumba (wird von einer externen Trainerin betreut) und Ganzkörpertraining.

Vom Chef über LehrerInnen, KindergartenpädagogInnen bis zur Reinigungskraft treffen sich mindestens zehn Personen pro Einheit jeden Dienstag im Turnsaal des Klosters Gemünden. „Mir geht es darum, die Beweglichkeit, Kraft, Koordination, Stabilität und das Gleichgewicht der Menschen zu erhalten und dabei Spaß zu haben“, skizziert Jasmina Haase ihr Hauptziel. Die ausgebildete Physiotherapeutin ist sozusagen „Vorturnerin“ und um das körperliche Wohl der Kreuzschwestern-MitarbeiterInnen bemüht. Das Training baut sie jedes Mal anders auf und achtet darauf, verschiedene Muskelgruppen zu kräftigen. „Einmal gibt es einen Beckenschwerpunkt, dann stehen wieder Schulter- und Nackenbereich im Fokus des Trainings.“ Auch beliebt: Wirbelsäulengymnastik. Fixstarter sind jedenfalls Dehnungsübungen. An verschiedenen Geräten, mit Gewichten und Tera-Bändern, aber auch Pezzi-Bällen und Faszienrollen wird es niemals langweilig. Haase, die auch die Lizenz für Rehasport besitzt, hat auch einen Schwerpunkt in Kinder-Physiotherapie und lange Zeit einen Basketballverein betreut. Seit drei Jahren arbeitet Haase in der Frühförderung im Kloster und leitet

den MitarbeiterInnen-Sport. „Ich bin auch selbst sportlich und weiß aus der Rehasportarbeit, dass für eine gute Grundkonstitution regelmäßige sportliche Betätigung und Bewegung essenziell sind“, erklärt die Expertin. Dabei gehe es vor allem auch um Themen wie Gleichgewicht und Stabilität – also Bereiche, die für uns alle im Alltag wesentlich sind. ◀

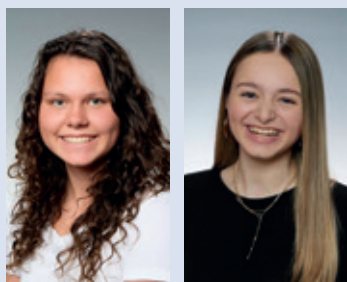
Betriebssport – was ist das?

Bietet ein Unternehmen sportliche Aktivitäten im Betrieb an, spricht man von Betriebssport. Die Möglichkeiten sind vielfältig. Ob Rückengymnastik, Yoga, Tischtennis, Fußball oder ein Firmenlauf – jegliche sportliche Aktivität, die ein Betrieb den Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen am Arbeitsplatz oder extern zur Verfügung stellt, kann als Betriebssport bezeichnet werden.

Das Thema Betriebssport erfreut sich großer Beliebtheit, nicht zuletzt, weil heute sitzende Tätigkeiten den Arbeitsmarkt dominieren. Sport im Unternehmen bietet hierfür einen optimalen Ausgleich.

Was uns gerade beschäftigt

„Wo beginnt Klimaschutz?“



*Elena Dallaporta und Olivia Rath,
beide 16 Jahre
Schülerinnen der 2. Klasse HLW
Kreuzschwestern Schule, Linz*



*Magdalena Raunicher und Johanna
Erhard, beide 19 Jahre
Schülerinnen der 5. Klasse HLW
St. Josef, Feldkirch*



*Sophie Aigner, Marie Mitterbauer
und Theo Pühringer
SchülerInnen der 2b
Campus Ort, Gmunden*

Wir müssen gemeinsam handeln

Klimaschutz beginnt bei jeder einzelnen Person. Jeder kann etwas beitragen, egal, ob es ein großer oder kleiner Aufwand ist – was zählt, sind der Gedanke und das Engagement. Grundsätzlich ist der Alltag ein sehr gutes Beispiel: Wie komme ich von A nach B? Esse ich etwas Regionales oder etwas, das um die ganze Welt transportiert wird? Solche Fragen sind schon ein guter Anfang.

Gleichzeitig muss man aber auch berücksichtigen, dass langfristig gesehen eine bloße Änderung im Alltag nicht reicht. Eine einzelne Person kann schließlich die Welt nicht alleine retten. Das heißt, wir müssen gemeinsam handeln – in Schulen, als Familie und als Gesellschaft. Kurz gesagt: Klimaschutz beginnt im Kopf jedes einzelnen Menschen, mit Bewusstsein und Verantwortung. Von dort aus ändert sich meistens etwas im Alltag und daraus entwickelt sich etwas Größeres, indem man andere begeistert und seine Weisheiten teilt. Es ist eine Mischung aus persönlichem Verhalten und gemeinsamen Engagement!

Klimaschutz beginnt im Kleinen

Klimaschutz beginnt nicht erst bei großen politischen Entscheidungen oder internationalen Abkommen, sondern im Kleinen – bei jedem Einzelnen von uns. Schon unser Alltag bietet zahlreiche Möglichkeiten, bewusster mit Ressourcen umzugehen: regionale und saisonale Lebensmittel bevorzugen, weniger verschwenden, Energie sparen oder öfter auf das Auto verzichten. Gerade in sensiblen Regionen wie den Alpen zeigt sich, wie eng Natur und Mensch verbunden sind.

Die „essbaren Schätze“ der Alpen erinnern daran, wie wertvoll intakte Ökosysteme sind – und wie sehr sie vom Klimawandel bedroht werden. Klimaschutz heißt daher auch, diese Vielfalt zu bewahren: durch nachhaltigen Tourismus, respektvollen Umgang mit der Natur und Unterstützung lokaler Produzentinnen und Produzenten. Jeder Schritt zählt. Wenn viele Menschen kleine Veränderungen vornehmen, entsteht eine große Wirkung. Klimaschutz beginnt also genau dort, wo wir leben, essen und handeln – jeden Tag aufs Neue.

Schulprojekte für die Umwelt

Diese Frage beschäftigt auch uns am Campus Ort in Gmunden. Eine genaue Antwort gibt es zwar nicht, aber wir glauben, dass Klimaschutz schon bei kleinen Ideen beginnen kann. Deshalb setzt sich unsere Schule mit vielen Projekten aktiv für die Umwelt ein und wurde dafür sogar mit dem Klimaschutzpreis der Gemeinde Gmunden ausgezeichnet.

Ein besonderes Projekt ist unser renoviertes Glashaus. Nachdem es beim Hagelsturm 2021 beschädigt wurde, haben SchülerInnen und LehrerInnen gemeinsam daran gearbeitet, es neu aufzubauen. Dabei wurden Hochbeete befüllt und bepflanzt sowie moderne Technik eingesetzt: Ein „FarmBot“ hilft beim Pflanzen, Gießen und Pflegen des Gemüses. Außerdem lernen wir, wie man den Roboter programmiert und nachhaltig Lebensmittel anbaut. Das selbst angebaute Obst und Gemüse kann später gegessen werden – so müssen weniger Lebensmittel importiert werden. Unser Projekt zeigt, dass Klimaschutz schon in der Schule beginnen kann und kreative Ideen gemeinsam viel bewirken können.

EINE VON AUSSEN

Eine gewichtige Stimme für Frauen

Das Magazin „Welt der Frauen“ gibt es seit 80 Jahren. Was das christlich geprägte Frauenmedium mit den Kreuzschwestern verbindet und wie sie zusammenarbeiten, erzählen die Gesamtverantwortliche für „Welt der Frauen“, Christiane Feigl, und Print-Chefredakteurin Melanie Wagenhofer im Interview.



„Welt der Frauen“ prägt seit bereits 80 Jahren die österreichische Medienlandschaft. Was finden LeserInnen bei Ihnen, was sie sonst vermissen?

Christiane Feigl: Was uns einzigartig macht, ist unsere klare Positionierung, die eng mit unserer Gründerin und langjährigen Eigentümerin, der Katholischen Frauenbewegung Österreich, verbunden ist.

Das Heft entstand 1946 aus dem Wunsch heraus, nach dem Krieg einen ideellen Wiederaufbau zu leisten. Von Anfang an stand dabei der Gedanke im Zentrum, Frauen zu stärken. Das ist der Nährboden für unseren zeitlosen Markenkern. In unserer Arbeit verbinden wir Weltoffenheit, Spiritualität und Gemeinschaft mit dem Anspruch des Qualitätsjournalismus. Das macht „Welt der Frauen“ zu einer Kraftquelle für Frauen und bietet Wissen, das Frauen nützt und stärkt.

Melanie Wagenhofer: Das Ganze hat ja mit einem kleinen Heft gestartet und ist zu einer gewichtigen Stimme für Frauen gewachsen. Was sich durchzieht, ist die enge Bindung an die LeserInnen, die ganz besonders ist.

Was waren ganz große Themen, die auch „Welt der Frauen“ bewegt haben?

MW: Ich habe im Zuge des Jubiläums viel Zeit im Archiv verbracht, da ist mir aufgefallen, dass man sich in den 1960ern erstmals ein bisschen über den kirchlichen Horizont hinauswagte. Anfangs gab es statt einem Editorial noch Gebete, das Magazin hieß „Licht des Lebens“. 1964 kam dann die große Wende, als der Name „Welt der Frau“ (seit 2017

„Welt der Frauen“, Anm.) eingeführt wurde, und plötzlich waren es Frauen, die als Redakteurinnen Artikel schrieben. „Welt der Frauen“ wurde gesellschaftspolitisch, kritischer, mutiger und hat über den Tellerrand geschaut. Wir waren bei vielen politischen Entwicklungen, bei den unterschiedlichsten Frauenrechtsthemen immer dabei. Und das ist es, was wir auch heute noch tun.

Spiritualität ist nach wie vor ein Kernthema des Mediums. Das verbindet auch mit den Kreuzschwestern und macht sie zu idealen Partnerinnen.

CF: Spiritualität ist ein zentraler Angelpunkt unseres Tuns, wir sehen Spiritualität als wichtige Ressource für Frauen, um ein gutes Leben zu führen. Die Kreuzschwestern sind eine Quelle der Spiritualität! Sie setzen sie in allen Bildungs-, Pflegeeinrichtungen und Krankenhäusern um. Wie die Kreuzschwestern Spiritualität leben und „tun“, inspiriert uns! Seit neun Jahren arbeitet nun die „Welt der Frauen“-Redaktion als journalistische Dienstleisterin für das „Kreuzschwestern Magazin“. Wir verstehen, worum es geht, können uns mit den Themen identifizieren und haben entsprechend viel Freude an der Umsetzung.



*Christiane Feigl,
Gesamtverantwortliche
von „Welt der Frauen“,
und Melanie Wagenhofer,
Chefredakteurin Print
„Welt der Frauen“,
stehen für relevanten
Qualitätsjournalismus.*



Längst ist „Welt der Frauen“ über das Druckprodukt hinausgewachsen. Es gibt einen Podcast, eine starke Onlinepräsenz, Veranstaltungen ... Ist das eine gute Möglichkeit, neue LeserInnenschichten anzusprechen?

MW: Das Heft ist definitiv das Herzstück von allem, und das wird auch so bleiben. Aber es ist schon wichtig, Online und Social Media zu bedienen, weil sich dadurch neue Möglichkeiten auftun, über Österreich hinaus wirksam zu werden. Was den Podcast angeht, ist er eine wertvolle Vertiefung zum Heft, hat aber gleichzeitig auch eigenständige Themen.

Aktuell beschäftigt uns im „Kreuzschwestern Magazin“ das Thema Nachhaltigkeit. Was macht „Welt der Frauen“ zu einem nachhaltigen Produkt?

CF: Nachhaltigkeit hat für „Welt der Frauen“ mit Respekt zu tun. Respekt vor der Natur, aber auch Respekt vor dem Wort, vor den Menschen, die erzählen. Es geht darum, die Berichte so zu gestalten, dass man sie nach 20 Jahren noch lesen und dazu stehen kann.

Respekt bedeutet für uns auch, unsere LeserInnen nicht belehren zu wollen, sondern echte Handlungsoptionen zu zeigen und zu beschreiben. ◀

*Fine
von uns*



JOBS BEI DEN KREUZSCHWESTERN

Ein Tag im Leben von Bozana Stipic

Bozana Stipic (48) arbeitet als Koordinatorin im Kloster Linz. Der Arbeitsalltag der Bürofachkraft ist abwechslungsreich und erfordert viel Organisationsgeschick.

8 Uhr

Der Arbeitstag beginnt im Büro mit dem Checken von Mails und dem Blick auf den Kalender. „Jeder Tag ist anders! Es gibt zwar fixe Besprechungstermine, ansonsten muss ich aber sehr flexibel sein.“ Von der kaputten Glühbirne, die der Hausmeister austauschen muss, bis zur Raumvermietung oder Reservierung der Kirche. Im Kloster hat Bozana Stipic ein Team von 13 MitarbeiterInnen an ihrer Seite.



9 Uhr

Mit den Schwestern ist Bozana Stipic täglich im Austausch. Sr. Bernadette (Bild) ist für den Blumen- und Tischschmuck im Haus verantwortlich, wenn eine Jubelprofess oder Agape stattfindet. „Wenn eine Exerzitienwoche bevorsteht und wir Gäste im Haus haben, gibt es einiges zu besprechen und vorzubereiten.“

10.30 Uhr

Bozana Stipic ist nicht nur mit der Instandhaltung des Klosters betraut, sie verwaltet auch Wohnungen am Klosterareal und sorgt dafür, dass diese in Schuss sind, bis die Schlüsselübergabe an die neuen BewohnerInnen erfolgt.



16 Uhr

Einen großen Teil ihres Tages macht die Zusammenarbeit mit den Schwestern aus. „Die Schwestern übernehmen die ihnen möglichen Aufgaben im Haushalt, während ich bei organisatorischen Angelegenheiten, der Koordination von Terminen oder anderen wichtigen Aufgaben unterstütze.“



13 Uhr

Der Klosterfriedhof hat ein Make-over bekommen und wurde kürzlich saniert. Das steht genauso auf Bozana Stipics To-do-Liste wie die gesamte Friedhofsverwaltung. „Ich kümmere mich auch um die Bepflanzung.“





Sr. Dorothea Maria Oehler (*1958) lernte 1982 über das Pilgern die Kreuzschwestern kennen und entschied sich daraufhin, in den Orden einzutreten. Sie ist Geistliche und Exerzitenbegleiterin. Als ausgebildete Pilgerbegleiterin gibt sie ihre Begeisterung an andere PilgerInnen weiter. Seit 2022 bildet sie auch selbst PilgerbegleiterInnen aus.

SPIRITUELLES FITNESSCENTER

Unterwegs zu mir selbst

Im Kloster Hegne am Bodensee werden Pilgerausbildungen angeboten. Pilgern boomt seit Jahren und holt Menschen ab, die bereit sind, aufzubrechen. Sr. Dorothea Maria Oehler ist ausgebildete Pilgerbegleiterin und hat hilfreiche Tipps.

1 Für wen ist Pilgern das Richtige?

Das Leben ist wie das Pilgern. Die Menschen sind als pilgerndes Volk unterwegs, niemand ist ausgeschlossen. Das ist ja das Schöne am Pilgern, auch, dass es nicht ans Alter gebunden ist! Ältere PilgerInnen gehen dann vielleicht nur einen Teil der Strecke.

Besonders geeignet ist das Pilgern für Naturmenschen, die die Verbindung zur Schöpfung stark spüren, die gerne unterwegs sind, die aufbrechen und auch an einem Ziel ankommen wollen, die Sehnsucht nach Weite und letztlich auch Tiefe empfinden. Insofern bietet sich Pilgern auch für jene an, die sich in lebensverändernden Situationen befinden, die entweder in Trauer sind oder vor einer beruflichen Veränderung stehen. Spirituell unterwegs zu sein, sich selbst zu erfahren, öffnet die Sinne und lässt einen intensiver in sich selbst hineinhören.

2 Wie bereite ich mich auf eine Pilgerreise vor?

Wichtig ist es, die eigenen Grenzen im Blick zu haben. Wenn es ein Pilgerangebot ist, das 20 km pro Tag veranschlagt, dann muss ich wissen, ob ich körperlich fit genug bin, und im Zweifel vorher schon ein bisschen trainieren. Sr. Dorothea Maria rät dazu, mit dem Tagespilgern anzufangen. Im Kloster Hegne werden Tagesprogramme zu

bestimmten Themen angeboten, z.B. Vollmondpilgern. Bei der inneren Vorbereitung geht es vor allem darum, zu überlegen, welches innere Gepäck man mitträgt. Was ist meine Motivation? Manche sagen, sie wollen zu sich selber finden, eine Erfahrung machen mit sich und Gott, mit Menschen. Andere bereiten sich über das äußere Gepäck vor: Was nehme ich mit, was brauche ich wirklich? Das lässt sich auch auf das Leben übertragen: Was ist wirklich notwendig? Auch sollte man sich die Frage stellen, ob man bewusst allein aufbricht oder mit jemandem gemeinsam geht.

3 Ist Pilgern nachhaltig?

Pilgern ist mit dem Ankommen noch lange nicht vorbei, sondern wirkt nach. Der Weg macht etwas mit den PilgerInnen, bewegt – äußerlich und innerlich. Und er kann dabei helfen, Entscheidungen zu treffen. Was bewegt mich im Hören auf Gott, auf mich selber, wie geht man den Weg weiter? Das tut der Seele einfach gut. Nachhaltig sind auch Erfahrungen, die ich mache, etwa, mit wenig auszukommen, Hilfe zu erhalten und annehmen zu können, Gastfreundschaft zu erleben.

Und ich lerne, Grenzen zu überschreiten, weiterzugehen, wenn es auch einmal unbequem sein sollte. ◀





Zauberhaftes Schulareal

Ähnlichkeiten mit Hogwarts, der Zauberschule aus den Harry-Potter-Büchern, sind nicht von der Hand zu weisen. Der Campus Ort in Gmunden, liebevoll „Pensi“ genannt, sieht aus wie ein Schloss und ist malerisch in die Landschaft des Salzkammerguts eingebettet. Attraktiv ist aber nicht nur die Umgebung, sondern auch das Angebot, mit dem der Schulverein der Kreuzschwestern hier aufwarten kann. Der Bildungsstandort besteht aus Kindergarten, Volksschule sowie AHS. Außerdem gibt es einen Hort und eine Ganztagschule.

Das große Park- und Sportareal ist ein weiterer Pluspunkt, und in der Schulküche wird täglich frisch gekocht. So schön kann Schule sein.



Sr. Maria Quirino ist seit 32 Jahren Kreuzschwester und legte ihre Erstprofess im Februar 1994 in ihrer Heimatpfarre in São Geraldo da Piedade in Minas Gerais ab. Heute ist sie Krankenschwester und arbeitet in einem katholischen Krankenhaus, dem Hospital São Francisco na Providência de Deus, in Tijuca, Rio de Janeiro. Außerdem ist sie Vorsitzende und Gründerin der „Missão Esperança“, die sich um Obdachlose kümmert, Lebensmittelpakete für Familien in Not schnürt und Musik- und Spiritualitätsunterricht für die Mitarbeitenden anbietet.

SISTERS ACT

Mission: Possible

Schwester Maria Quirino setzt sich im Spital und auf der Straße Rio de Janeiros für die Ärmsten der Armen ein. Sie arbeitet gleich in mehreren Funktionen – als Krankenschwester, Sozialarbeiterin und Seelsorgerin.

Schwester Maria Quirino packt an. Schon als junge Frau wusste die Brasilianerin genau, was sie einmal werden wollte: Missionarin! Mittlerweile ist sie seit 32 Jahren Kreuzschwester. „Mit 22 Jahren lernte ich Schwester Angela Stockner kennen, eine österreichische Missionarin und Kreuzschwester, die meine Pfarre besuchte. Ich stellte mich vor und sagte, dass ich Missionarin werden möchte. Sie hielt mit mir Exerzitien ab, und von da an blieb ich ein Jahr lang in ihrer Begleitung, bis sie mich 1983 einlud, eine Gemeinschaftserfahrung zu machen. Ich ging hin und bin bis heute dort“, erzählt Sr. Maria Quirino, und ihre Augen strahlen dabei. Sie hat definitiv ihre Berufung gefunden und ist ihr konsequent gefolgt, ohne jemals müde zu werden. Als ausgebildete Krankenschwester arbeitet sie in einem Spital in der Millionenstadt Rio de

Janeiro und ist dort gleich an mehreren Fronten tätig. „Ich besuche die Kranken an ihren Betten in meiner Funktion als Gesundheitsseelsorgerin und bringe ihnen so ein bisschen Freude und Hoffnung in schweren Zeiten.“ Außerdem engagiert sich die Kreuzschwester auch gleich in mehreren sozialen Einrichtungen, etwa im Basar „Vivendas“, dessen Erlöse dem Krankenhaus für karitative Zwecke zugutekommen.

Sr. Maria Quirino ist auch Gründerin und Vorsitzende der „Missão Esperança“, einer Vereinigung, die in drei Missionsbereichen tätig ist. „Wir bringen armen Brüdern und Schwestern auf der Straße Essen und Trost, bieten Musik- und Spiritualitätsunterricht für die Mitglieder und Mitarbeitenden der ‚Missão Esperança‘ an und schnüren Lebensmittelpakete für bedürftige Familien an verschiedenen Orten im Bundesstaat Rio de Janeiro.“

Aktuell ist die Mission dabei, ein Fußballprojekt mit Jugendlichen im Alter von zehn bis 15 Jahren zu starten, um diese Jungen zu beschäftigen und sie von der „Straße“ – gemeint sind Drogen und Kriminalität – fernzuhalten. „Dort, wo wir uns befinden, sind wir von Gemeinden umgeben, in denen Gewalt die Regeln des Zusammenlebens bestimmt. Es macht mir große Sorgen, sie in diesem Umfeld umherirren zu sehen. Wir suchen nach finanzieller Unterstützung für dieses Projekt, damit es nicht für immer in der Schublade liegen bleibt, wo es den Jungen da draußen sicher nicht helfen kann“, erklärt Schwester Maria Quirino eindringlich. ◀

Spendenkontoinformationen:

Name/Kontoinhaberin: Stiftung Maria Theresia Scherer Ingenbohl, Klosterstraße 10, 6440 Brunnen

Bank: Schwyzer Kantonalbank, Postfach 263, 6431 Schwyz
IBAN: CH76 0077 7008 2515 1394 4
SWIFT (BIC) KBSZCH22XXX
Bankkonto in EU: 821515-3944

Kennwort: Brasilien
Verwaltungskosten: Es werden keine Verwaltungskosten abgezogen bzw. verrechnet. Die Stiftung ist selbstlos tätig und steuerbefreit.

Wie lebt es sich allein unter Männern, Sr. Carmen?



Sr. Carmen Wögerbauer (15. 9. 1943) stammt aus einer kinderreichen Familie in Oberkappl im Mühlviertel. Mit 20 Jahren wurde sie Kreuzschwester und machte die Ausbildung zur Säuglings- und Kinderkrankenschwester. In diesem ihrem Traumberuf arbeitete sie ab 1969 im Klinikum in Wels 21 Jahre lang, davon elf Jahre als Abteilungsschwester. 1992 führte sie ihr Weg in das Chorherrenstift Aigen-Schlägl, wo sie den Neubau des Seminarzentrums übernahm. Auch ihre Pension verbringt sie bei den Chorherren und übernimmt allerlei Aufgaben. Außerdem bricht sie regelmäßig Rekorde im Heidelbeersammeln. Sage und schreibe 60 Kilo waren es im vergangenen Jahr!

Hat der Tag genügend Stunden für Sie?

Jetzt in der Pension auf jeden Fall! Aber ich war immer Perfektionistin und hätte oft gerne mehr als 24 Stunden zur Verfügung gehabt. Heute genieße ich es, genügend Zeit für meine Aufgaben wie Stiftsführungen und Tischdeckerin bei den Chorherren zu haben. Außerdem kümmere ich mich mit Begeisterung um den Garten.

Sr. Carmen Wögerbauer ist seit 34 Jahren Schwester unter lauter Brüdern im Chorherrenstift Aigen-Schlägl. Die 82 Jahre sieht man der Kreuzschwester nicht an. Flink mit Worten und auch mit den Füßen führt sie nach wie vor BesucherInnen durch das Stift.

Sie werden im September 83. Wie bleiben Sie so fit und agil?

Ich habe viele Führungen mit SeniorInnen und gehe meistens rasch über den Hof. Dann fragen mich die Leute, wie alt ich bin, und sind meist ganz entsetzt, weil sie selbst erst über 60 sind! Ich bin dankbar für meine Gesundheit. Meine Wirbelsäule ist zwar kaputt, aber ich lasse mich trotzdem nicht von meiner Gartenarbeit abhalten. Ich war nie eine, die viel jammert, sondern eine, die das Positive sieht. Ich nehme nichts für selbstverständlich, sondern schätze das alles sehr. Ich bin Empfangende und bin mir bewusst, dass das ein Geschenk ist. Das ist es wohl, was mich glücklich macht.

Als junge Schwester haben Sie den Neubau des Seminarzentrums im Stift Aigen-Schlägl verantwortet. Wie war es so allein unter Ordensmännern?

Von der Ordensgemeinschaft in ein Männerkloster zu wechseln, das war schon mutig. Und damals auch nicht selbstverständlich. Ich habe mit den Chorherren Exerzitien gemacht und war die einzige Frau beim Jahresausflug – sie haben mich aufgenommen. Das Seminarzentrum habe ich zu meinem Haus gemacht, das war eine neue Herausforderung, der ich mich bereitwillig gestellt habe.

Was macht Sie heute froh?

Nordic Walking, Spaziergänge im Wald, Heidelbeeren pflücken und danach zu Marmelade verarbeiten. Und das Treffen mit meinen Freundinnen. Ich bin einfach gerne mit Leuten beisammen. Apropos, ich muss los, denn ich bin zum Kartenspielen verabredet. ◀



Der Lkw der Firma Felbermayr fährt elektrisch und liefert die Wäsche für Med&Tex aus.

SKIZZEN AUS DEM LEBEN

Next Level: Nachhaltig- keitsmanagement



Nachhaltigkeit war schon immer ein wichtiges Thema für die Ordensgemeinschaft der Kreuzschwestern.

Nachhaltigkeitsmanager Markus Stangl hebt dieses Selbstverständnis auf eine neue, überprüfbare Ebene und leistet Pionierarbeit auf struktureller Ebene.

Kennen Sie den Earth-Overshoot-Day? Der sogenannte Erderschöpfungstag ist jener Tag, an dem ein Land bereits die Ressourcen für ein ganzes Jahr verbraucht hat. In Österreich fiel er diesmal auf den 2. April, in Deutschland auf den 10. Mai. Das ist alarmierend, kann aber auch motivieren, bei sich selbst anzusetzen, um Verbesserungen einzuleiten.

Auf Unternehmensebene kommen hier NachhaltigkeitsmanagerInnen ins Spiel, die gewisse Maßnahmen und Strategien zur Förderung ökologischer, sozialer und ökonomischer Nachhaltigkeit entwickeln, implementieren und überwachen. Markus Stangl hat diese Stelle seit Juli 2024 bei der Kreuz-

schwestern-Gruppe inne und ist der Erste seiner Art. Mit mehr als 7.000 MitarbeiterInnen ist die Kreuzschwestern-Gruppe vom Nachhaltigkeitsberichtsgesetz betroffen und muss zukünftig in jedem Wirtschaftsjahr einen Bericht erstellen. „Es gilt, eine Struktur in der Organisation aufzubauen, damit alle Unternehmen, Bildungseinrichtungen und Standorte Umweltkennzahlen und Daten ermitteln, die in den Nachhaltigkeitsbericht der Gruppe einfließen“, so Markus Stangl. Durch die Interpretation dieser Angaben lassen sich Maßnahmen zur Förderung der Nachhaltigkeit in den Bereichen Umwelt, Wirtschaftlichkeit und Soziales ableiten.

Tue Grünes und sprich darüber! Markus Stangl weiß, wie wichtig Kommunikation im Rahmen des Nachhaltigkeitsmanagements ist.



Mehr als ein „grünes Mascherl“. Markus Stangl ist Nachhaltigkeit ein echtes Anliegen. Das „Green Team“ unterstützt ihn dabei.

„Ein Nachhaltigkeitsberichtswesen für 14 Kapitalgesellschaften und drei Schulvereine mit rund 50 Standorten zu etablieren, ist eine große Herausforderung. Ich habe gewissermaßen eine Querschnittsfunktion. Darüber hinaus steht die Bewusstseinsbildung ganz oben auf meiner To-do-Liste“, so der 52-Jährige.

Das Erkennen von Zusammenhängen und Umsetzen von Verbesserungspotenzialen in den Wertschöpfungsketten hat sich der studierte Logistiker und Supply Chain Manager in Industrie und Gewerbe angeeignet. Nachhaltigkeit ist ihm aber auch ein großes persönliches Anliegen. „2026 widmen wir uns noch mehr dem Thema Hitze“, erzählt

Stangl. Es gehe darum, das Verhalten von Einzelpersonen oder verschiedenen Zielgruppen wie PatientInnen, BewohnerInnen, KlientInnen, Mitarbeitenden und BesucherInnen an die stetig steigenden Sommertemperaturen anzupassen. Das heißt: lüften nur, wenn es draußen noch kühl ist, verschatten und vorhandene Lüftungstechnik effizient nutzen.

KONKRETE PROJEKTE

Mit dem „Green Team“, das an den Klinikstandorten Wels und Grieskirchen gestartet wurde, hat Markus Stangl nun auch freiwillige NachhaltigkeitsbotschafterInnen aus verschiedenen Fachbereichen der Gesundheitseinrichtungen

an seiner Seite. Dieses Pilotprojekt könnte in Zukunft auch in weiteren Unternehmen der Kreuzschwestern Umsetzung finden.

„Einen großen Schritt in Richtung Klimafreundlichkeit setzt auch die Med&Tex GmbH, unser Unternehmen für die textile Vollversorgung“, freut sich Stangl. Im Bereich Transportlogistik arbeite man mit dem externen Dienstleister Felbermayr in Wels zusammen, der seit Beginn des Jahres die Wäsche Transporte mit einem E-Lkw durchführt. Stangl: „Wenn wir schauen, dass wir unsere Zukunft noch nachhaltiger gestalten, verbrauchen wir auch weniger Ressourcen. Das ist ein klares Ziel für mich als Nachhaltigkeitsmanager.“ ◀



Lea Mittermüller und Franziska Pilny besuchten die Kreuzschwestern in Muzaffarpur im indischen Bundesstaat Bihar.

LEBENSCHULE

Asien-Connection

Die Kreuzschwestern-Absolventinnen Franziska Pilny (20) und Lea Mittermüller (21) sind in Asien unterwegs und nehmen uns mit auf ihrem Trip. Neben Indien, Thailand und Laos haben sie auch Kambodscha bereist. Ihr letztes Reiseziel ist Vietnam.



Voll bepackt geht's weiter: die beiden Reise-Profis in ihrem Element.

Wenn eine eine Reise tut, so kann sie was erzählen. Und wenn es zwei Reisende sind, dann gleich doppelt so viel! Die beiden ehemaligen Kreuzschwestern-Schülerinnen Franziska Pilny und Lea Mittermüller sind nach der bestandenen Matura zu einer großen Asien-Reise aufgebrochen. Im „Kreuzschwestern Magazin“ geben sie einen exklusiven Einblick in ihre Route und berichten von ihren Erlebnissen. Als wir sie via Internet telefonisch erreichen, sind sie gerade auf Laos. „Ich hatte schon

lange vor, nach der Schule die Welt zu bereisen“, erzählt Lea. Sie ist aus St. Johann am Wimberg. „Es hat nicht lange gedauert, da wollte ich auch mit“, ergänzt Franziska (aus Nussbach, Bezirk Kirchdorf). Und so war es also geboren, das ideale Reiseduo! Schnell war ihnen klar, dass sie gerne nach Asien fliegen würden. Sie überlegten sich die Reiseetappen in groben Zügen, und das war's dann auch schon mit der Vorbereitung. „Wir gehören wohl eher zu den spontanen Menschen“, erklärt Franziska lachend.

GUTEN FLUG

Den ersten „Logbucheintrag“ verfassten sie am 17. Oktober 2025, da startete ihr Abenteuer in Sri Lanka, wo sie insgesamt drei Monate blieben. Acht Wochen davon haben sie als Freiwillige in einem Hundeheim gearbeitet, den Rest haben sie mit Reisen durch das ganze Land verbracht. „Sri Lanka war high-techmäßig nicht sehr entwickelt, eher das Gegenteil“, berichtet Franziska. Dafür war Indien in dieser Hinsicht eine große Überraschung. „Die öffentlichen Verkehrsmittel sind hier toll ausgebaut“, so die Reisenden. Es gibt viele Zugverbindungen und Buslinien, das Buchen funktioniert praktischerweise über Handy-Apps. Sogar Fahrplanänderungen würden unmittelbar bekannt gegeben. „Wirklich toll, was Technologie auf diesem Gebiet ausmacht“, schwärmen die Reise-Buddys. Das war auch essenziell für ihren Plan, so wenig wie möglich zu fliegen und gänzlich auf Inlandsflüge zu verzichten. Die jungen Frauen wollen auf ihrem Trip nämlich einen möglichst kleinen CO₂-Fußabdruck hinterlassen, was ihnen bisher auch gut gelungen ist. „Wir haben in den vergangenen Monaten schon so viel gesehen, waren im Osten, Süden, Westen und Norden Indiens und haben einmal mit einem Bus in 20 Stunden 1.300 Kilometer zurückgelegt“, so Lea. Und das Wichtigste, das sie bisher gelernt haben? „Nicht immer stressen, sondern einfach mal chillen!“

INDIEN-LIEBE

Auf ihren Fahrten quer durch das Land von Mahatma Gandhi, Ganges und Yoga haben sie aber nicht nur Kilometer runtergespult, sondern auch Eindrücke en masse gesammelt. „Es gibt hier so viele unterschiedliche Kulturen, Sprachen und Religionen. Das ist schon krass!“ Außerdem haben sie auch sich selbst anders kennengelernt. „Das Reisen hat uns mehr Selbstbewusstsein geschenkt, wir reden ja hauptsächlich Englisch, können unser Geografie-wissen aus der Schule anwenden und es durch viel praktisches Wissen er-

gänzen“, so Franziska. Lea bestätigt: „Das hat uns sehr geprägt. Wir sind meistens in Hostels geblieben und haben dort andere Reisende aus Indien und der ganzen Welt kennengelernt und gleich einen guten Draht gefunden. Reisen verbindet!“

Indien habe sie beide positiv überrascht. Es ist ein Land der Gegensätze. Ein Land, in dem die Armut ständig präsent ist. Und doch sei Indien so viel mehr als das! „Vor der Reise haben uns viele Leute Angst gemacht, man kennt ja die teils sehr negative Darstellung Indiens aus den Medien, deshalb hatten wir schon Respekt“, erinnern sich die zwei zurück. Spätestens, als sie ankamen, zerstreuten sich die Zweifel aber vollends. „Wir haben uns nie unsicher gefühlt. Ganz im Gegenteil, die Menschen sind freundlich, interessieren sich für einen, nehmen einen auf.“ Eine besondere Einladung hatten Franziska und Lea bei den Kreuzschwestern in Patna (Nordindien), wo sie eine Woche im Kloster wohnten. Die zwei ausgebildeten Elementarpädagoginnen durften dort auch im Kindergarten (ein- bis dreijährige Kinder) und in der Primary School (vier- bis sechsjährige Kinder) schnuppern, die von den Kreuzschwestern betrieben werden. Eine sehr spannende und lohnende Erfahrung, die ihnen auch Inspiration für ihre künftigen Jobs in einem heilpädagogischen Kindergarten lieferten. Neben

den beruflichen Erlebnissen lernten sie auch die herzliche Gastfreundschaft der Kreuzschwestern kennen. „Sie haben mit uns gekocht, es gab Chai und Kuchen – wir haben uns sehr geborgen und wie zu Hause gefühlt.“

NEXT STOPS

Nach Indien folgte also Laos. Danach geht die Fahrt weiter nach Vietnam, wo die Freundinnen auf einer eher touristischen Insel in einem Volunteer-Place in der Kinderbetreuung anheuern und dann noch das Festland bereisen wollen. Von ihrem letzten Reiseland Kambodscha aus wollen sie dann über Peking nach Österreich zurückfliegen. „Inklusive einem dreitägigen Stopover, um noch die Chinesische Mauer zu besuchen“, freuen sich die zwei Abenteuerlustigen über die Zwischenlandung in China.

Im Herbst starten Lea und Franziska dann in ihr nächstes Abenteuer namens Beruf. „Ich habe ab September einen Job als gruppenführende Pädagogin im Heilpädagogischen Kindergarten St. Isidor“, freut sich Lea. Franziska ist noch nicht ganz sicher, wo sie landen wird, aber auch sie hätte Interesse, im heilpädagogischen Bereich anzufangen. Eines ist jetzt schon klar: Die beiden werden viel zu erzählen haben und können damit ein Stück von der großen weiten Welt mit nach Hause bringen. ◀

Die Kreuzschwestern in Indien

Mit 1,292 Mrd. Einwohnern ist Indien der zweitbevölkerungsreichste Staat der Erde. Es sind vor allem soziale und gesellschaftliche Probleme wie Arbeitslosigkeit, Analphabetismus, Alkohol- und Drogenmissbrauch, mit denen das Land gegenwärtig zu kämpfen hat. Besonders kritisch ist die Situation von Frauen und Minderjährigen, die häufig von Gewalt, Kinderarbeit oder Menschenhandel betroffen sind. Zusätzlich verschärfen das System der Mitgift, Kinderheirat und die untergeordnete gesellschaftliche Rolle von (Ehe-)Frauen die Lebensumstände der Betroffenen.

In der Provinz Indien Nordost arbeiten momentan 355 Kreuzschwestern an der Verbesserung dieser Situation. Und ihre Botschaft kommt an: Unzählige Frauen sind derzeit auf dem Weg, Kreuzschwester zu werden! 51 Gemeinschaften in acht Staaten und 17 Diözesen bilden ein starkes Netzwerk für die Umsetzung zahlreicher Maßnahmen im Bildungs-, Gesundheits- und Sozialbereich.

„Ich habe mir meinen Lebenstraum erfüllt“

Fahreta Huskic hat ihren Weg im Annaheim bei Graz im Hauswirtschaftlichen Dienst begonnen. Mittlerweile ist sie ausgebildete Pflegefachassistentin, diplomierte Gesundheits- und Krankenpflegerin und hat die Ausbildung im mittleren Management begonnen. Eine Erfolgsgeschichte, die auf Fleiß und Willenskraft fußt.



*Eine
von uns*

Fahreta Huskic blieb wissenshungrig und machte weiter. „Im Jahr 2022 habe ich dann die Ausbildung zur diplomierten Gesundheits- und Krankenpflegerin begonnen und diese im Juni 2025 abgeschlossen.“



Ein Bild aus früheren Zeiten: Fahreta Huskic hat im Annaheim im Hauswirtschaftlichen Dienst begonnen und schon damals gewusst, dass sie in der Pflege arbeiten will. „Nach meiner Karenzzeit bin ich 2017 wieder ins Annaheim zurückgekehrt. Dort habe ich meine erste Ausbildung zur Pflegeassistentin begonnen.“

Dankbarkeit ist sehr wichtig in Fahreta Huskics Leben. „Mein Lebensweg und mein Kampf wären nicht möglich gewesen ohne meine Kollegin Alina Berdnik, die von Anfang an an meiner Seite war. Sie war meine Stärke und meine Unterstützung. Sie hat mich motiviert und war immer für mich da! Sie ist mein Schutzengel.“

Im Jahr 2020 begann Fahreta Huskic die Ausbildung zur Pflegefachassistentin, die sie 2021 abschloss. Ihre Zeugnisse sind Beweis für ihre Erfolgsgeschichte, die sie selbst geschrieben hat.



Auf dem Kadex im Stützpunkt trifft man Fahreta Huskic häufig an, wenn sie PatientInnen-Akten liest. Aber sie drückt auch wieder die „Schulbank“. „Im Jänner 2026 habe ich die Ausbildung im mittleren Management begonnen. Ab Jänner 2027 übernehme ich offiziell die Position der Stationsleitung im 1. Obergeschoss. Stationsschwester zu werden, war immer mein Traum.“

*„Stationsschwester zu werden,
war immer mein Traum!“*



„Heute bin ich hier, wo ich immer hinwollte. Ich habe mir meinen Traum erfüllt und feiere meinen Erfolg!“



GEEHRT UND GEFEIERT

Glühende Herzen und flotte Sohlen

Am Valentinstag fand der „Herz Ball“ des Pius-Instituts im Stadtsaal von Bruck an der Mur (Steiermark) statt. Es war eine rauschende Ballnacht mit toller Livemusik und vielen Tanzbegeisterten.

Alle zwei Jahre verwandelt der Ball des Pius-Instituts den Brucker Stadtsaal in einen Ballsaal. Dieses Jahr firmierte die beliebte Benefizveranstaltung unter dem Namen „Herz Ball“, passend zur Veranstaltungsnacht, die dieses Jahr auf den Valentinstag fiel. Zahlreiche Besucherinnen und Besucher aus der gesamten Region feierten eine rundum gelungene Ballnacht, in der Inklusion und Buntheit die große Klammer bildeten. Schon die Polonaise wurde von den Klientinnen und Klienten des Pius-Instituts selbst in Kombination mit je einem Mitarbeiter bzw. einer Mitarbeiterin getanzt. Für die musikalische Umrahmung

sorgten die Bands „Mundwerk – die besondere Band“, die zum großen Teil aus KlientInnen des Instituts besteht, und „56er Live Sound“, die mit ihrem abwechslungsreichen Programm die Tanzbegeisterten bis in die frühen Morgenstunden bei Laune und in bewegungsfreudigem Schwung hielten. Als ein Höhepunkt des Ballabends wird gewiss die Wahl zur Herzerlkönigin – nämlich jener Dame mit den meisten Lebkuchenherzen – in Erinnerung bleiben. Der Erlös des Balls kam auch diesmal einem guten Zweck zugute: für die Klientinnen und Klienten können nun zusätzliche Sport- und Freizeitangebote finanziert werden.



In Bewegung

Das Leben ist Bewegung. In diesem Sinne möchten wir neue MitarbeiterInnen in unseren Reihen begrüßen und uns von langjährigen KollegInnen verabschieden.



Regina Waselmayr

verstärkt seit April 2026 als Personalverrechnerin das Team der Provinzökonomie. Sie ist für die Personalagenden von 110 MitarbeiterInnen des Ordensbereichs zuständig und übernimmt diesen Teilbereich von Margarete Kogseder.



Thomas Vranjes

trat im März 2026 offiziell seine Funktion als geschäftsführender Vorstand im Schulträgereverein Kreuzschwestern Institut St. Josef in Feldkirch an.



Preisgekrönte Jungwissenschaftlerinnen

Schülerinnen des Institut St. Josef erhielten den IMST-Award („Innovationen Machen Schulen Top“) des Bundesministeriums für Bildung, Wissenschaft und Forschung für ihr Wetterballon-Projekt. Wir gratulieren zum Preis!



80 Jahre Cabrini-Haus

Feierstimmung im Cabrini-Haus in Offenstetten: Acht Jahrzehnte haben die Kreuzschwestern an diesem schönen Ort beeinträchtigte Kinder und Jugendliche betreut. Ende Juli endet eine Ära. Die letzten Kreuzschwestern werden Offenstetten verlassen.



Helmut Madlener

ging Ende Mai 2026 als Geschäftsführer des Schulträgervereins Kreuzschwestern Institut St. Josef in den Ruhestand.



Josip Jozić

war langjähriger Hausmeister im Kloster Linz und tritt 2026 seinen Ruhestand an. 2025 feierte er sein 35-jähriges Dienstjubiläum bei den Kreuzschwestern.



Thomas Rödleithner

war Hausmeister im Kloster Linz, blickte 2025 auf eine 30-jährige Tätigkeit bei den Kreuzschwestern zurück. Im Lauf dieses Jahres verabschiedete er sich in den Ruhestand.



Josef Hinterreiter

„Pepi“ war seit 1984 bei den Kreuzschwestern am Standort Linz als Maler und Haustechniker im Einsatz und verabschiedete sich im Mai 2026 in den Ruhestand.



Topfenspätzle

Zutaten für 4 Personen:

- 250 g Topfen
- 200 g Dinkelvollmehl
- 4 Eier
- Salz

Alle Zutaten mischen und dann mit einem Spätzlesieb in siedendes Salzwasser geben, kurz ziehen lassen und abseihen. Die Spätzle lassen sich auch aufwärmen und sind ein ideales Vorkochgericht.

Die Topfenspätzle können z.B. als Kas- oder Eiernockerl mit Salat zubereitet werden.

Mein Rezept

Topfenspätzle

Gesund, nahrhaft, schnell sind Kriterien, nach denen Elisabeth Preßlmayer, Geschäftsführerin des Schulvereins der Kreuzschwestern, ihre Rezepte auswählt.

Emährung ist heutzutage nicht mehr nur eine Frage des Geschmacks! Was auf den Teller kommt, sollte gesund, ausgewogen und natürlich abwechslungsreich sein. Das stellt insbesondere Eltern oft vor große Fragezeichen und lässt sie über Kochbüchern brüten. Auch Elisabeth Preßlmayer ist mit dieser Thematik vertraut. Eines der Lieblingsrezepte ihrer Töchter sind Topfenspätzle.

„Meine Topfenspätzle sind wirklich ein perfektes Essen: regional, eiweißreich, schnell gemacht, günstig und gesund!“,

so die Geschäftsführerin des Schulvereins der Kreuzschwestern. Ihre beiden Töchter, die regelmäßig trainieren und großen Wert auf gesunde und eiweißreiche Ernährung legen, ohne zu viel Fleisch essen zu wollen, sind mit dieser Speise jedenfalls bestens versorgt.

„Ich arbeite unter der Woche viel und bereite deshalb gerne am Wochenende Basisgerichte vor, woraus sich meine Töchter dann je nach Lust und Laune etwas kochen können. Die Spätzle lassen sich gut aufwärmen. Besonders

gerne essen wir sie mit Spinat, Speck und Obers verfeinert oder ganz klassisch als Eier- oder Kasnockerl mit frischem Salat.“

Zudem sind die fluffigen Nockerl ein richtiges „Kreuzschwesterngericht“, da sämtliche Zutaten aus der Eigenproduktion des Theresiengutes am Linzer Pöstlingberg stammen. „Dank der Rund-um-die-Uhr-Öffnungszeiten des Selbstbedienungsladens kann ich die Zutaten jederzeit am Nachhauseweg oder sogar am Wochenende besorgen“, freut sich Elisabeth Preßlmayer. ◀

Kleines Gehirntraining

Gewächs in e. Behälter	griechischer Buchstabe	auf längere Zeit mieten	sibirisches Eichhörnchenfell	Ablegung der Gelübde	Abk.: Kraftfahrzeug	eh. öst. Skirennfahrer (Günther)	Greifwerkzeug	nicht diese	Ausruf der Schadenfreude	griech. Vorsilbe: falsch	2	Abk.: Public Relations	nord. Göttin der ew. Jugend	Schulurkunde, Beurteilung
▶	▼	▼	▼	▼	▼	▼	▼	Begleitung Sterbender	▶	▼	▼	▼	▼	▼
Monatsname	▶				Vogelweibchen, Huhn	griech. Vorsilbe: gegen			7	Planet, Schöpfung	▶			
Widerhall	▶	3			Kloster am Bodensee			dt. Autopionier † 1929		Abk.: Lastkraftwagen		Abk.: unter Umständen	Wahlgefäß	1
Initialen Hauptmanns † 1946	▶		ein Verhältniswort			Österr. Ort mit größtem Ordens-klinikum	Tätigkeitsbereich der Kreuzschwestern							
▶				ein-fetten, schmie-ren		Geburts-schmerz			hl. Buch d. Islam	Verhältniswort				
Verbandmaterial	Pariser Flughafen		Wärme-spender engl.: Enfe		8		Mittel-meer-insel Italiens	Kf.: Nord-nordwest äußere Gestalt			Schotten-rock		Stadt u. Fluss in Tschechien	
▶	▼		▼			Tier-lippe span. Ruf				mundartl.: Gletscher Kurzform von Maria				
Gewässer bei Salzburg		flache Fluss-land-schaft		Begriff beim Boxen (Abk.)		Haupt-stadt Norwegens		6	Abk.: Body-Mass-Index			Abk.: in Ordnung	9	Abk. für einen Teil der Bibel
ugs.: Neige; kleine Pfütze	▶	▼	5				Provinz in Süd-amerika							
Strom in Kanada und Alaska	4					Stadt in den Nieder-landen			Fernseh-krimi-reihe					

svd1811-13

1	2	3	4	5	6	7	8	9
---	---	---	---	---	---	---	---	---

Kindermund

”

„Wir graben Eiswürfel in die Erde ein, damit es mit der Erderwärmung nicht so schnell geht.“

Juno Emilia, 8 Jahre

Senden Sie das Lösungswort an:

marketing.provinzhaus@kreuzschwestern.eu.
Auf drei EinsenderInnen wartet ein Überraschungsgeschenk. Einsendeschluss ist der 15. Juli 2026.

Die GewinnerInnen der letzten Ausgabe:

Sr. Ambrosia Schmerbeck, Gemünden
Gabriele Mayr, Laufen
Rosalia Thumer, Graz

Erinnern Sie sich ebenfalls an lustige Sprüche? Dann senden Sie uns diese doch an marketing.provinzhaus@kreuzschwestern.eu.

Rettet die Bäume – oder ein Lob auf die Digitalisierung

René Weiß ist Geschäftsführer der Kreuzschwestern Soziale Dienste GmbH. In dieser Funktion hat er die Digitalisierung der Pflegedokumentation in den Pflegeheimen eingeführt.



René Weiß im Word-Rap:

Morgens wünsche ich mir ...
gut gelaunte MitarbeiterInnen.

In der Schule war ich ...
immer ein Teamplayer.

Gute Arbeit bedeutet, ...
das Ergebnis und den Fortschritt zu erkennen.

Abends bin ich dankbar, ...
wenn ich genug Zeit hatte, meine Aufgaben zu erledigen.

Bei den Kreuzschwestern hat René Weiß zwei Hüte auf: Er ist einerseits der Leiter Finanzen und Controlling in der Privatklinik Graz, andererseits Geschäftsführer der Kreuzschwestern Soziale Dienste GmbH. In letztgenannter Funktion hat Weiß im Vorjahr ein wahres Megaprojekt gestartet und mit den engagierten MitarbeiterInnen erfolgreich umgesetzt: die digitale Pflegedokumentation. Bis dato wurde diese Dokumentation, also jede Information über eine/n BewohnerIn, manuell, also mit Stift und Papier, verfasst. Es gab eine Dokumentationsmappe namens „Optiplan“ für jede/n einzelne/n BewohnerIn. Also eine Menge Papier, wie sich vorstellen lässt. „Unser Anspruch war es, effizienter und digitaler zu werden, zumal die neuen Mitarbeitenden in den Schulen und Ausbildungsstätten bereits das digitalisierte Dokumentieren lernen.“ Raus aus Papier also. In einem ersten Schritt wurde das neue System im Annaheim (95 Betten) eingeführt. „Wir hatten seit Längerem eine Software im Haus, mit der wir die Abrechnungen unserer BewohnerInnen bereits digital durchführen. Dieser Softwareanbieter hat auch eine digitale Pflegedokumentation im Angebot.“

Der Startschuss fiel, als das Annaheim eine neue Pflegedienstleitung bekam, die bereits auf dem Programm trainiert war und damit gearbeitet hatte. „Dadurch haben wir das Wissen und den Mehrwert gut nutzen können. Nach einem Jahr hat sie die Prozesse perfekt verstanden, wir konnten mit der digi-

talen Pflegedokumentation starten“, erklärt Weiß.

FIT IN DIE ZUKUNFT

Bei der Systemumstellung von Papier auf digital war es unerlässlich, dass alle pflegenden Personen mit der neuen Art der Dokumentation vertraut werden. „Jede/r Mitarbeitende rund um die BewohnerInnen muss einen Zugang haben und dokumentiert die Arbeitsabläufe und Vorkommnisse direkt im System. Das fängt bei den Damen an, die Animation und Bewegungsprogramme für die BewohnerInnen machen, bis hin zum diplomierten Dienst“, erklärt René Weiß. Mittlerweile sind die neuen Prozesse bestens implementiert und die Vorteile sind evident. „Die Digitalisierung bringt eine Erleichterung. Egal, ob für unser eigenes Personal, die ÄrztInnen oder die Behörden, die Einsicht nehmen müssen.“ Gesichert sind die Daten über eine spezielle Authentifizierung, die Software liegt auf einer gesicherten Cloud. „Der Vorteil ist, dass wir keine Server-Hardware-Landschaft im Hintergrund brauchen.“

Momentan wird die gleiche Umstellung auch im Schwesternwohnheim Josefs- haus im Kloster Graz vorgenommen. Im Sommer kommt dann das St. Josefs- heim in Rein zum Zug. „Auch hier haben wir wieder den Vorteil, dass wir unsere Keyuser im Haus haben und die ganze Einschulungs- und Erfassungs- maßnahme durch die eigenen MitarbeiterInnen abdecken können“, zeigt sich René Weiß optimistisch. ◀



*Fine
von uns*

Lauter Lieblinge

Andrea Spreitzer begann ihre berufliche Laufbahn als diplomierte Gesundheits- und Krankenschwester. Sie absolvierte eine Fortbildung im mittleren Basalen Management sowie ein Studium im Bereich Healthcare Management (HCM). Darauf aufbauend machte sie die Ausbildung zur Pflegedienstleitung und erwarb die Qualifikation zur Heimleitung E.D.E. in Niederösterreich. Durch diese Ausbildungen und ihre praktische Erfahrung konnte sie ihre Kompetenzen besonders in den Bereichen Führung, Organisation und Qualitätssicherung im Gesundheitswesen und kaufmännischen Bereich weiterentwickeln.

Liebling 1

Beruf

Ich liebe meinen Beruf, weil kein Tag wie der andere ist. Die Gespräche, das Lachen, manchmal auch das gemeinsame Durchstehen schwieriger Momente – all das macht die Arbeit hier im Haus Elisabeth so besonders und sinnstiftend für mich.



Liebling 2

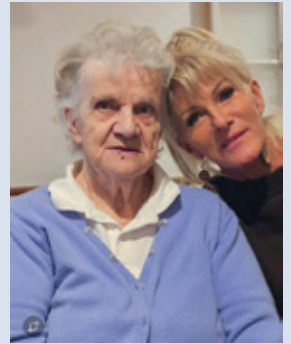
Sport

Fitness und Laufen sind für mich der perfekte Ausgleich zum fordernden Arbeitsalltag. Dabei kann ich abschalten, neue Energie tanken und den Kopf frei bekommen. Oft entstehen gerade beim Laufen die besten Gedanken.

Liebling 2

Familie

Meine Familie und meine engen WegbegleiterInnen sind mein Rückhalt. Zeit mit ihnen bedeutet für mich, einfach ich selbst sein zu dürfen, Auftanken und Lachen.



Liebling 4



Glaube

Mein Glaube gibt mir Kraft und Vertrauen, besonders dann, wenn nicht alles planbar ist. Er erinnert mich daran, dass oft gerade im Stillen etwas wächst, das uns trägt. Er ist mein innerer Anker.

Und Ihre Lieblinge?

Was ist Ihnen wichtig, womit beschäftigen Sie sich, was bereichert Ihr Leben? Wir freuen uns, wenn auch Sie uns an Ihren Lieblingen teilhaben lassen! Das geht ganz einfach: Sie geben uns Bescheid – und die Redaktion meldet sich bei Ihnen.

Bei Interesse wenden Sie sich bitte an:
marketing.provinzhaus@kreuzschwestern.eu,
Tel.: +43 724 225 19 52-26



*„Die Zukunft gehört denen, die an die
Schönheit ihrer Träume glauben.“*

Eleanor Roosevelt